



## Wortspiele – für draußen und drinnen

### Dummbart

Ein Spiel für beliebig viele Kinder. Sie sitzen oder stehen im Kreis. Ein Kind, sagen wir Thomas, beginnt: „Guten Tag, gnädiger Herr!“



„Dasselbe wiederholt sein Nachbar, und so macht der Satz die Runde. Dann kommt wieder Thomas: „Guten Tag, gnädiger Herr. Ich komme vom gnädigen Herrn.“ Wieder muß jeder das Gesprochene weitersagen. Dann geht es weiter mit: „Guten Tag, gnädiger Herr, ich komme vom gnädigen Herrn, um dem gnädigen Herrn zu sagen –“ Dann: „Guten Tag, gnädiger Herr, ich komme vom gnädigen Herrn, um dem gnädigen Herrn zu sagen, daß unsere Katze –“, – „blitzblaue Augen –“, – „grasgrünes Haar –“, – „und einen kugelrunden Schwanz hat.“

So wird also der reihum gesprochene Satz jedes Mal länger. Wer sich verspricht, ist ein „Dummbart“ und wird von da an nicht mehr „gnädiger Herr“, sondern „Dummbart“ genannt. Sehr schnell spielen!

### Die Flüsterrunde

Spielen sollten mindestens sechs oder mehr Spieler. Sie stehen oder sitzen nebeneinander. Der erste denkt sich einen etwas komplizierten Satz aus und flüstert ihn seinem Nachbarn ins Ohr. Zum Beispiel: „Lauf um die Ecke und kaufe beim Bäcker vier Brötchen, ein Brot und drei Stückchen Torte.“ Der letzte Spieler sagt laut, wie „das Telegramm“! bei ihm angekommen ist. Ihr werdet euch wundern, was da alles herauskommt!

### Schafskopf

Alle Mitspieler, die Anzahl ist beliebig, sitzen im Kreis. Vorher wird festgelegt, aus welchem Bereich die Wörter für das Spiel kommen sollen, z.B. Städtenamen.

Angelika beginnt: **MüncheN**. Der Nachbar nennt eine Stadt, deren Anfangsbuchstabe der Endbuchstabe des vorigen Wortes ist, also: **NürberG**. Er muß aber das vorige Wort mitsagen. So wird die Reihe, die jeder aufzusagen hat, immer länger. Unsere angefangene Reihe könnte so aussehen: **MüncheN – NürberG – GraZ – Zürich – Halle – EislebeN**. Weiß einer keine Stadt mit dem erforderlichen Anfangsbuchstaben, oder macht er beim Aufsagen einen Fehler, so wird er *Schafskopf 1* und wird als solcher an der betreffenden Stelle immer mitgesagt.

Es wird so lange weitergespielt, bis es langweilig ist.

Wenn ihr mit Blumennamen spielt, könnte die Endreihe so aussehen: **RosE – ErikA – AsteR – RanunkeL – LevkojE – Schafskopf 1 – EisenhuT – TausendschhöN – Schafskopf 2 – Nelke – Schafskopf 3 – EdelweiSS ...**

Die Endreihe hat man meist am nächsten Tag noch im Kopf



### Das Buchstabenspiel

Schneidet aus dünnem Kartonpapier, z.B. alten Visitenkarten, kleine Quadrate aus und schreibt je einem Buchstaben des Alphabets darauf. Jeder Buchstabe erscheint 15 mal, die Vokale sowie häufig vorkommende Konsonanten 20 mal, E 25 mal und seltenen Buchstaben wie Q, X, Y 5 mal.

Es können fünf und mehr Kinder mitspielen. Der Spielleiter hat die Schachtel mit den Buchstaben auf dem Schoß. Er legt, ohne hinzusehen, irgendwelche Buchstaben auf die Tischmitte. Nun gilt es, so schnell es geht, z. B. ein Substantiv daraus zu formen. Alle lauern gespannt: da kommen E, dann O, G, N, A, L – „ANGEL“, ruft jemand. Er darf sich nun die Buchstaben nehmen und legt „sein“ Wort offen vor sich hin. In der Mitte liegen also noch O und K. Der Spielleiter legt weiter: I, M auf den Tisch – „MANGEL“, ruft ein anderer und holt sich vom ersten Spieler die ANGEL und baut das Wort vor sich auf. In der Mitte liegen nun O, K, I. Ehe der Spielleiter neue Buchstaben hinzulegt, meint jemand „MAGNOLIE“. Holt sich die MANGEL und dazu O und I. Es dürfen also neben den Buchstaben in der Mitte auch die ganzen Worte der Mitspieler benutzt werden. Sind zuletzt alle Buchstaben ausgegeben, zählt jeder die Buchstaben seiner vor ihm liegenden Wörter. Wer die meisten hat, ist Sieger.

## Erhard P. Müller: Dreitausend Hühnerköpfe

In den Sommerferien darf Heiner zu Onkel Karl, der einen Bauernhof hat. Auf dem Bauernhof kennt er sich aus. Er weiß, wo die Kühe und Kälber stehen und wo die Hühner herumlaufen.

Kaum war Heiner diesen Sommer bei Onkel Karl angekommen, schlenderte er auch schon vom Wohnhaus zum Geräteschuppen, wo die neuen Maschinen standen. Die wollte er gleich am ersten Tag sehen.

Doch plötzlich kannte er sich im Hof nicht mehr aus. Da mußte sich etwas geändert haben! Ja, dort stand ein Neubau! Heiner blieb stehen und schaute sich verwundert um. Wo waren denn die Hühner?

Er rannte zu Franzl in den Geräteschuppen.

„Franzl, sag mal, habt ihr denn keine Hühner mehr?“

„Wie kommst du denn darauf?“

„Im Hof sind keine mehr. Die waren doch früher ...“

„Ja, früher!“ sagte Franzl. „Jetzt haben wir dreitausend. Und alle auf einem Platz. Komm mit!“

Über eine Holzterasse führte Franzl seinen Vetter in das Obergeschoß der neuen Halle.

Jetzt hörte Heiner aufgeregtes Gekacker. Doch sehen konnte er noch nichts. Der Raum war nur spärlich beleuchtet.

„Da oben ist es aber dunkel!“ meinte er.

„Hier darf es nicht heller sein, sonst sehen die Hühner ihre Eier und picken sie auf“, erklärte Franzl.

Nur langsam gewöhnten sich die Augen an das Halbdunkel. Was Heiner sah, erschreckte ihn. Viele, viele Hühner reckten ihre Köpfe aus einem langen Gitter. In vier Reihen standen die Drahtkörbe übereinander.

„Dreitausend Hühner gibt es hier“, bemerkte Franzl stolz.

„Aber Franzl, die können sich doch gar nicht bewegen!“

„Das sollen sie auch nicht. Wenn sie nicht herumlaufen, dann setzen sie viel schneller

Fleisch an.“

Während Franzl so redete, schüttete er aus einem Kübel Futter in eine Blechrinne. Aufgeregt pickten die Hühner danach. Es schien nichts Wichtigeres für sie zu geben als zu fressen. Unentwegt nickten



unzählige Hühnerköpfe aus den Gittern und rieben sich ihre Häuse an den Eisenstäben wund.

„Das tut ihnen doch weh, Franzl!“ rief Heiner.

„Papa sagt, das macht ihnen nichts aus. Die Hennen sind zufrieden, wenn sie dauernd Futter haben. Außerdem kennen sie es nicht anders.“

Wortlos stieg Heiner die Treppe hinab. Die Hühner gingen ihm nicht aus dem Kopf. Den ganzen Nachmittag dachte er an sie. Und einmal stieg er allein zu ihnen hinauf und schaute zu, wie dreitausend Köpfe Futter pickten.

Beim Abendessen fiel Onkel Karl auf, daß Heiner recht schweigsam war.

„Ich glaube, ihm tun die Hühner leid“, sagte Tante Klara.

„Warum dürfen sie nicht wie

früher herumlaufen?“ fragte Heiner.

„Das mußt du verstehen, Heiner“, versuchte Onkel Karl zu erklären. „Wir leben ja davon, daß wir Eier und Hühner verkaufen. In dem neuen Stall wachsen die Hühner schneller und legen mehr Eier. Ich habe es mir lange überlegt, ob wir den neuen Stall bauen sollen. So viele Hühner hätten wir im Hof nie herumlaufen lassen können.“

Heiner nickte. Er verstand, was sein Onkel sagte. In den Lebensmittelgeschäften der Stadt gab es immer Eier und Hühnchen. Jetzt wußte er, woher sie kommen.

Aber als er im Bett lag, mußte Heiner immer noch an die dreitausend Hühner denken, die ihre Köpfe durch das Gitter stecken und nach Futter picken.

### Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam. Klärt dabei unbekannte Wörter und Ausdrücke.
2. Was erfahrt ihr aus der Geschichte?
3. Heiner kannte sich im Hof nicht mehr aus. Was gab es Neues?
4. Lest das Gespräch mit verteilten Rollen! Welche Erklärungen bekommt Heiner auf seine Fragen?
5. Welche Meinung hat Heiner über Hühner im Käfig? Kann ihn der Onkel überzeugen?
6. Vergleicht das Leben der Hühner auf dem Bild mit dem Leben der im Text beschriebenen Hühner. Diskutiert über die beiden Formen der Hühnerhaltung!

Christa Wolf

## Dornröschen und der Küchenjunge

Als Kind war ich akomisch: Wenn meine Mutter mir Märchen vorlas, plagte ich sie mit Fragen über Nebenpersonen, über die vielleicht nur ein Satz im Buch stand. Meine Mutter hatte, wie eure Mütter heute auch, wenig Zeit. Fernsehen gab es noch nicht, und nur sehr wenige Leute hatten einen Plattenspieler, den man damals übrigens „Grammophon“ nannte. Ich nahm mir das Buch und besah mir die Bilder, dabei erzählte ich mir die Märchen selber, aber ein bißchen anders, als sie mir die Mutter vorgelesen hatte. Nehmt nur einmal das Märchen vom Dornröschen. Ihr kennt es ja. Mich ärgert der König: Bloß weil ein goldener Teller fehlte, lud er die dreizehnte weise Frau seines Reiches nicht zum Geburtstagsfest für seine Tochter Dornröschen ein. Ich dachte: Der König soll von einem gewöhnlichen Teller essen, dafür seinen eigenen goldenen Teller der weisen Frau geben, und nichts wird ihm und Dornröschen passieren. Aber nein, es muß zu der Verwünschung kommen. Da zeigt sich allerdings die dreizehnte als unmäßig übelnehmerisch, sie übertreibt ihren Fluch, Dornröschen soll mit fünfzehn sterben. Nun gut: Der Spruch kann gemildert werden, Dornröschen sticht sich; sie, ihre Eltern, alle Mitarbeiter des Schlosses, sogar die Tiere versinken in den hundertjährigen Schlaf. Es wächst die Dornenhecke, es kommt der erfolgreiche Prinz, alle sind froh, endlich erlöst zu sein.

Aber der Küchenjunge? Ihr erinnert euch! Als das



mit, wie der Küchenjunge seinen Finger aus der Kuchenteigschüssel zog und ihn ableckte. „Ich werde dir!“ schrie der Koch, froh, seine Wut an einem Schwächeren auslassen zu können. Er holte aus, und – hundert Jahre später versetzte er dem Küchenjungen die Ohrfeige.

Da interessierte mich die ganze Hochzeitsfeier nicht mehr. Ich frage mich: Was macht der Küchenjunge jetzt? Ist er etwa einer von denen,

die Ungerechtigkeit kalt läßt? Das wollte ich nicht glauben.

Rächt er sich an dem Koch? Legt er ihm eine Bürste unter das Bettlaken? Schnürt er heimlich sein Bündel und haut ab?

Vielleicht hat Christoph Kolumbus, der bekanntlich nach Indien segeln wollte und dafür Amerika entdeckte, noch einen Küchenjungen gebraucht und ihn in seine Mannschaft genommen, obwohl es dann ja in den letzten Wochen auf dem Schiff kaum etwas zu brechen und zu beißen, geschweige denn zu kochen gab.

Recht gern hätte ich es auch gesehen, der Junge hätte sich zuerst ganz still verhalten, aber die Ohrfeige nie vergessen. Er hätte dem Koch alle seine Kniffe abgucken können und wäre schließlich ein viel besserer Koch geworden als sein Chef selber, dann hätte er sich bei Schneewittchen verdingt, nachdem sie Königin geworden war, und hätte ihr immer ihr Lieblingsessen gekocht und hätte es bei ihr gut gehabt.

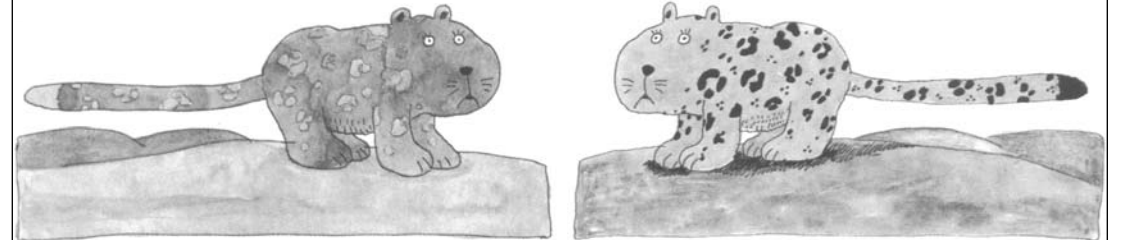
Oder was meint ihr: Was macht er, der Küchenjunge, nach der Ohrfeige?

Schloß in Schlaf fällt, da hat der Koch gerade ausgeholt, dem Küchenjungen eine Ohrfeige zu versetzen. Und nun, hundert Jahre danach, kriegt der sie wirklich, daß er schreit. So steht es im Märchen. Wofür? frage ich mich. Vielleicht war es so: Dem Koch, der an dem Festtag natürlich nervös und überarbeitet war, brannte eine von seinen berühmten Soßen an. Er konnte gerade noch ein paar Gewürze dazutun, die den angebrannten Geschmack überdecken sollten, dann mußte sie auf die königliche Tafel. Die Königin, bekannt wegen ihrer spitzen, aber auch wegen ihrer feinen Zunge, kostete, verzog das Gesicht, winkte den Oberhofmeister heran, der für solche Fälle die ganze Zeit neben der Tür steht, und zischelte ihm ins Ohr: „Die Soße ist verpatzt!“

Der Oberhofmeister wurde dputerrot, schickte einen Diener nach dem Koch und schnauzte ihn mächtig an. Der Koch konnte, wie die meisten Erwachsenen, keine Kritik vertragen. Mit einer ungeheuren Wut kam er in die Küche zurück und kriegte gerade noch

Paul Maar

## JAGUAR UND NEINGUAR



Jaguar und Neinguar, die treffen auf ein Schwein. Das sagt: „Ich lad euch beide in meine Stallung ein!“ Der Jaguar sagt: „Ja!“ Der Neinguar sagt: „nein!“ Der Neinguar bleibt draußen, der Jaguar geht rein.

Der Jaguar und Neinguar besuchen einen Stier. Der Stier ist hocheifrig und fragt: „Bleibt ihr heut abend hier?“ Der Neinguar sagt: „Nein!“ Der Jaguar sagt: „Ja!“ Der Neinguar geht fort, der Jaguar bleibt da.

Jaguar und Neinguar, die treffen auf drei Finken. Die fragen: „Wollen wir uns mal ganz fürchterlich betrinken?“ Der Jaguar sagt: „Ja!“, der Neinguar sagt: „Nein!“ Der Neinguar trinkt Himbeersaft, der Jaguar trinkt Wein.

Jaguar und Neinguar, die treffen auf ein Huhn. Das sagt: „Wir sollten alle mehr für die Gesundheit tun!“ Der Jaguar sagt: „Ja!“ Der Neinguar sagt: „Nein!“ Der Jaguar lernt Schwimmen, der Neinguar Latein.

## Horst Hoffmanns Hunde Eine H-Geschichte

Hundert heimtückische Hunde heulten heute hinter Horst Hoffmanns Hinterhaus, heulten hinter Hennen her, hinter Hasen, hinter Haselmäusen, hinter Hamstern.

Höfliche, harmlose Hunde heulen höchstens heimlich.

Horst Hoffmanns Hunde hingegen heulen höllisch.

Horst Hoffmanns Hunde haben höchst häßliche

Heulgewohnheiten!

Dreizehn Z-Wörter  
Findet ihr sie alle? ►



Werber Halle

## Herr Mumpitz im April

Eine heftige Straße fegte durch den Wind.

Das Postamt kam aus Herrn Mumpitz und mußte mit seinem Hut die Hand festhalten. Von Zeit zu Zeit blies ihn ein Gesichtstoß Wind in den Staub.

„Herr Mumpitz macht, was er will“, sagt d e r

April. Da fing es auch schon an vom Tropfen zu himmeln.

Ach, der Regenschirm hatte Herrn Mumpitz zu Hause stehenlassen! Bald prasselte ein Straßenschauer auf den Regen und Herr Mumpitz wurde pu-

delnaß wie ein Patsch.

Beinahe wäre ihm noch ein Kopf auf den Blumentopf gefallen.

Daheim zogen die Kleider rasch Herrn Mumpitz aus. Frau Mumpitz kochte auf dem Wasser einen Elektroherd für den Tee und holte für ihre Kleider einen trockenen Mann.

„Hoffentlich kommt Herr Mumpitz bald!“, rief der Mai, „dann ist Wetter mit dem scheußlichen Schluß!“

**Hier stimmt doch etwas nicht! Jemand hat die Wörter an die falsche Stelle im Satz gestellt. Könnt ihr „Ordnung machen“?**



## Frühlingsregen

Es regnet, es regnet, der Kuckuck wird naß, bunt werden die Blumen und grün wird das Gras. Mairegen bringt Segen, heraus aus dem Haus, steigt schnell in die Kutsche, gleich fahren wir aus.

**Lernt das Gedicht!**

Es regnet, es regnet, der Kuckuck wird naß, wir sitzen im Trocknen, was schadet uns das? Mairegen bringt Segen und werden wir naß, so wachsen wir lustig wie Blumen und Gras.



## Lesen, nachdenken, antworten

1. Anna hat Geburtstag. Sie bekommt ein Päckchen von ihrer Tante. Anna öffnet das Päckchen. „O fein!“ ruft sie. „Damit kann ich aber viele schöne Bilder malen?“

**Was hat Anna bekommen?**

2. Kati kommt aus der Schule. Sie ist sehr müde und hat keinen Hunger Sie hat Halsschmerzen und Fieber. Die Mutti sagt: „Du mußt ins Bett! Ich rufe den Arzt!“

**Was ist mit Kati?**

3. Peter zieht seine Turnschuhe an. Er nimmt seinen neuen Fußball und geht auf die Straße. Dort warten schon Otto, Franz und Paul. „Heute werden wir bestimmt gewinnen!“ sagt Paul. Sie gehen los.

**Wohin gehen die Jungen?**

4. Die Mutter ist in der Küche. Sie legt Fleisch in einen Topf und schüttet Wasser darüber. Dann schält sie Kartoffeln und putzt Gemüse. Nun zündet sie den Gasherd an.

**Was macht die Mutti?**

5. Es ist Herbst. Der Vater holt eine große Leiter. Er geht in den Garten. Er stellt die Leiter an einen Baum. Auf dem Baum sind viele gelbe und rote Äpfel. Mutter bringt einen Korb. Der Vater klettert die Leiter hoch.

**Was macht er?**

6. Christian sitzt zu Hause in seinem Zimmer am Schreibtisch. Vor ihm liegen ein Buch und ein Heft. Er liest etwas im Buch und schreibt es dann ins Heft.

**Was macht er?**

7. Christian und Petra sind beide 10 Jahre alt. Mit dem Nachnamen heißen beide Lohner. Sie gehen in die gleiche Klasse und wohnen im gleichen Haus. Sie haben auch die gleichen Eltern.

**Was sind sie?**

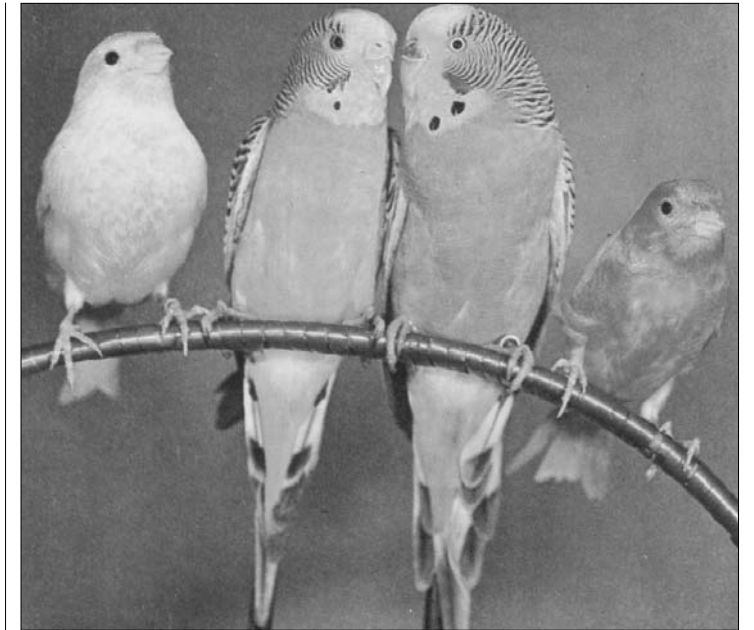
## Der Wellensittich, ein bescheidener Hausgenosse

*Der Wellensittich ist einer der kleinsten und posierlichsten Papageien, der heute in vielen Zuchtformen wohl unser beliebtester Stubenvogel ist. Dieser krummschnäblige Vogelkobold hat seinen Namen von der Wellenzeichnung des Gefieders. Er wurde erst im 19. Jahrhundert in seiner Heimat Australien entdeckt.*

Wellensittiche sind bescheidene Hausgenossen, die rasch zutraulich werden, vor allem, wenn sie ganz jung zu uns kommen. Männchen sind erfahrungsgemäß leichter zähmbar und „sprechbegabter“. Das nestjunge Weibchen hat um die Nasenlöcher einen winzigen weißen Ring, das Männchen nicht. Beim Weibchen ist die Nasenhaut bräunlich und beim Männchen wunderbar blau.

Sobald unser junger Wellensittich zutraulich geworden ist, können wir mit dem Sprachunterricht beginnen. Das ist für den Krummschnabel keine Zumutung, sondern macht ihm Spaß. Er zählt zu den „Spottvögeln“, denen das „Spotten“, das Nachahmen fremder Laute, sozusagen im Blut liegt. Als erstes lernt er natürlich seinen Namen, der aus diesem Grunde besonders „schnabelgerecht“ sein sollte: Peterli, Bubi, Hansi, Tschirri oder Charlie. Nach und nach kommen neue Wörter hinzu, zuletzt sogar kleine Sätze, die unermüdlich wiederholt werden müssen, bis sie sitzen. Wellensittiche sind nämlich vergeßlicher und verspielter als Abc-Schützen. Geduldiges Vorsagen, vor allem in den Abendstunden, führt jedenfalls eher zum Erfolg als die zuweilen angebotenen Sprechkörner oder -perlen, die zwar nicht schaden, aber auch nicht viel nützen.

Wellensittiche werden im allgemeinen einzeln gehalten. Manche Vogelkenner meinen,



daß dies fast an Tierquälerei grenzt. Die Krummschnäbel sind ausgesprochen gesellige Tiere, denen die Einsamkeit gar nicht behagt. Daran ist viel Wahres. Wenn wir uns schon auf die Haltung eines einzigen

Wellensittichs beschränken, müssen wir uns sehr viel mit ihm beschäftigen. Da wir ihm jedoch nicht ständig Gesellschaft leisten können, sorgen wir für Ersatz in Form von geeignetem Spielzeug.

### Tips für den Vogelkauf

**Vogelkauf ist eine Vertrauenssache, aber es lohnt sich trotzdem, wenn man dabei folgende Regeln beachtet:**

1. Nichts überstürzen! Das Verhalten der angebotenen Vögel eine Zeitlang beobachten, bevor man sich entscheidet. Besonders auf klare Augen achten!
2. Träge, freßunlustige, aufgeplusterte und scheinbar zutrauliche Vögel weist man zurück. Ein Vogel, der sich leicht greifen läßt, ist garantiert ein Todeskandidat.
3. Wenn irgend möglich, läßt man sich vom Verkäufer zeigen, daß der Vogel gut genährt ist. Er nimmt dazu das Tier in die Hand und bläst sein Bauchgefieder zurück. Ein gesunder Vogel hat eine fleischige, nicht eingefallene Brust, eine rosige Hautfarbe und einen trockenen After.
4. Man erkundigt sich beim Händler nach dem bisher gereichten Futter und läßt sich am einfachsten gleich eine größere Portion davon einpacken. Etwaige Futterumstellungen müssen sehr langsam vor sich gehen.
5. Neuerwerbungen kommen sofort in einen vorbereiteten Käfig und werden in der ersten Zeit völlig in Ruhe gelassen.